



Giotto: Franziskus beim Sultan
© www.assisi.de, Stefan Diller

Von der Toleranz zur Anerkennung

Jeder soll nach seiner eigenen Fassung selig werden. Dieses Motto kennen wir zur Genüge, und setzen es auch entsprechend um, vergessen aber häufig den einschränkenden Zusatz seines „Erfinders“. Friedrich der Große bestand darauf, dass bei aller persönlichen Freiheit jeder Bürger seinen Pflichten zum Wohl des Gemeinwesens nachkommen müsse. Toleranz ist daher nicht mit Beliebigkeit zu verwechseln. Toleranz braucht einen klaren eigenen Standpunkt, von dem aus ich andere Standpunkte akzeptiere. Toleranz heißt ebenso, Zustände klar zu benennen, die nicht annehmbar sind. Wer keinen Standpunkt bezieht und alles gleichgültig empfindet, der handelt nicht tolerant, sondern schlichtweg faul. „Tolerant ist nicht, wer Missstände ignoriert“ (Jack Kornfeld). Toleranz bedeutet nicht Konfliktvermeidung, sondern faire Auseinandersetzung.

Von einer Toleranz im Sinne von Franziskus und des Geistes von Assisi sind einige religiöse und politische Denkrichtungen unserer Tage weit entfernt. Vor wenigen Wochen jährte sich der „11. September“ zum zehnten Mal. Er wird als politischer Beginn des 21. Jahrhunderts gesehen. In unsere Erinnerung hat er sich eingebrannt als Tag besonders grausamen Terrors und als Auftakt umso massiverer Terrorbekämpfung. Tausende Menschen sind bei Anschlägen in aller Welt (und bei Gegenmaßnahmen) seitdem ums Leben gekommen. Gewalt lässt sich letztlich nicht mit Gegengewalt besiegen.

Die Brüder, die ... hinausziehen, können in zweifacher Weise unter den Sarazenen geistlich wandeln.

Eine Art besteht darin, dass sie weder zanken noch streiten, sondern um Gottes willen jeder menschlichen Kreatur untertan sind und bekennen, dass sie Christen sind.

Die andere Art ist die, dass sie, wenn sie sehen, dass es dem Herrn gefällt, das Wort Gottes verkünden, damit jene an den allmächtigen Gott glauben, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist, den Schöpfer aller Dinge, an den Sohn, den Erlöser und Retter, und sich taufen lassen und Christen werden.

Nichtbullierte Regel 16,5 - 7

25 Jahre Geist von Assisi

Am 27. Oktober 1986 lud P. Johannes Paul II. Vertreter verschiedener Religionsgemeinschaften zu einem Interreligiösen Friedensgebet nach Assisi ein. Ganz im Geist des hl. Franziskus, der zu seiner Zeit, entgegen dem damaligen Trend, mit dem muslimischen Sultan Melek al-Kamil den friedlichen Dialog suchte anstatt den Kampf mit dem Schwert. 2002 kam es während des Balkankrieges zu einem Nachfolge-treffen. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums hat P. Benedikt XVI. erneut nach Assisi eingeladen. Die Teilnehmenden wollen während einer Kundgebung am 27. Oktober 2011 auf dem Vorplatz der Franziskus-Basilika mit einer „feierlichen Erneuerung des gemeinsamen Einsatzes für den Frieden“ ein Zeichen setzen.

Es bedarf interkultureller und interreligiöser Lernprozesse, die im Dialog und in der Begegnung Austausch und gemeinsame Aktivitäten ermöglichen. Ihr Ziel ist letztlich die gegenseitige Anerkennung, denn: „Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein: Sie muss zur Anerkennung führen. "Dulden heißt beleidigen“ (Johann Wolfgang von Goethe). Franziskus hat auch im Fremden und Andersgläubigen den Bruder und die Schwester gesehen und dazu aufgefordert, allen Menschen zu dienen in Anerkennung und Ehrfurcht - denn in jedem menschlichen Antlitz leuchtet der auf, der allein der einzig Gute ist.

Im Geist von Assisi wünscht Euch / Ihnen mit Franziskus pax et bonum

Br. Stefan Federbusch

Der Herr schenke Euch Heil und Frieden!



Mit diesem Gruß hat Franziskus die Menschen begrüßt und diesen Gruß möchte auch ich am Anfang meiner INFAG-Tätigkeit an Sie alle weitergeben. Gott möchte uns einen Heils- und Friedensweg führen und uns dabei zu Weggefährten machen. Ich hoffe und wünsche, dass in unseren Begegnungen etwas von Seinem Heil und Frieden in unseren Herzen aufleuchten wird. Denn dazu sind wir berufen: Mitliebende mit Gott zu sein!

An dieser Stelle möchte ich mich und meine neue Tätigkeit vorstellen. 1981, also vor genau 30 Jahren, bin ich als Studentin in die Kandidatur der Franziskanerinnen von Sießen eingetreten. In München studierte ich damals Biologie und Chemie und machte zum spirituellen Ausgleich den theologischen Fernkurs in Würzburg. Nach meinem Noviziat kam ich dann an unser Gymnasium in Stuttgart, an dem ich nun 25 Jahre lang unterrichtet habe. Die letzten acht Jahre diente ich dort auch als Konventsoberin.

Nebenher vertiefte ich mich in die franziskanische Spiritualität und entwickelte meine kreativen Seiten. Zunächst begann ich Holzschnitte zum Leben des hl. Franziskus zu machen, habe dann aber meine Freude am Schreiben entdeckt und ausgebaut. Die Arbeit an der Schule hat mir Freude gemacht und doch spürte ich, dass nach 25 Jahren etwas Neues kommen müsste. Und so bin ich meiner Generaloberin sehr dankbar, dass sie mir angeboten hat, mich auf diese Stelle bei der INFAG zu bewerben und mich schließlich auch aus der Schule herauszulösen.

Die Generalversammlung im September 2010 hat die Stelle erweitert. So werde ich zum einem Geschäftsführerin sein und die Arbeit von Sr. Marianne weiterführen. Zum anderen bin ich aber auch als Bildungsbeauftragte eingestellt und werde selber Fortbildungen zur franziskanischen Spiritualität anbieten und durchführen. Als solche kann ich von den einzelnen Gemeinschaften angefragt und eingeladen werden - insbesondere auch zu Themen des Spiritualitätsweges.

Im Augenblick sind wir in der INFAG-Zentrale dabei, unsere EDV-Anlage zu erneuern und uns für die Erstellung der INFAG-Nachrichten und des Spiritualitätsweges in ein neues Layout-Programm einzuarbeiten. Für den Spiritualitätsweg wurde ein Kopf in einer grünen Farbe erstellt. Aus diesen Gründen können auch die ersten Bausteine des Spiritualitätsweges erst Ende dieses Jahres ins Internet gestellt werden. Es ist schön, dass schon viele darauf warten und ich hoffe, dass Ihnen die Geduld nicht ausgehen wird!

Außerdem arbeiten wir daran, die "Multiplikatoren-schulung" zu entwickeln. Bis Ende dieses Jahres wird ein Kernteam aus drei Schwestern und einem Bruder ein Curriculum entwickeln. Vorgesehen ist zunächst eine Grundschulung, die vier intensive Wochenenden umfasst und dazwischen eine Umsetzung im jeweiligen Arbeits- oder Lebensfeld vorsieht. Wir hoffen, dass wir ab Herbst 2012 regional die ersten Angebote machen können. Zum Konzept der Multiplikatoren-schulung werden wir Sie zu einem späteren Zeitpunkt genauer informieren.

Die Regionaltreffen werden noch einmal eine Vertiefung in die Franziskanischen Quellschriften bieten. Das Buch ist zu kostbar, um es schon zur Seite zu legen. Auch die Noviziats- und Junioratsschulung wird sich durch Textvergleiche mit der Entstehungsgeschichte und den dahinterstehenden Intentionen der Franziskus-Biografien befassen.

Für weitere Ideen und Wünsche bin ich stets offen.

Ich freue mich auf den Kontakt und die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Sr. Christina Mülling

Bericht vom Gesamtvorstand

Vor wenigen Wochen haben wir uns erneut zu einer umfassenden Vorstandssitzung getroffen, um die anstehenden Fragen und Planungen für das Jahr 2012 miteinander zu beraten.

Nachdem wir am 01. September Sr. Christina Mülling bereits in ihrem neuen Arbeitsumfeld, der Geschäftsstelle am Haugerring begrüßen und willkommen heißen konnten, war dies nun unsere erste gemeinsame Sitzung. Schwester Elisabeth hatte nach Brixen eingeladen, wo uns nicht nur die Sonne, sondern auch die Schwestern herzlich empfingen.

Die angesprochenen Themen sind auch in diesen INFAG-Nachrichten mit weiteren Informationen nachzulesen. Einen wichtigen Planungsschwerpunkt bildete das Osterkapitel im kommenden Jahr, zu dem wir heute schon herzlich alle Schwestern und Brüder einladen.

Abschließend möchte ich noch einmal im Namen der Schwestern und Brüder des Vorstandes Ihnen allen danken, dass wir die Möglichkeit hatten, die Geschäftsführung um die Aufgabe der Bildungsbeauftragten zu erweitern. Gerade in Zeiten, wo überall von Einsparnotwendigkeiten gesprochen wird ist dies nicht selbstverständlich. Im Vorstand sehen wir darin jedoch eine große Chance.

Durch eine verstärkte Ausrichtung auf die spirituelle Qualifizierung einzelner Schwestern und Brüder, hier sind natürlich auch die Mitglieder der FG mitgemeint, soll es, dies ist das Ziel, auch zukünftig möglich sein, das „Franziskanische Erbe“ für die Menschen heute lebendig zu halten und ihnen dieses erfahrbar zu machen.

Eine weitere Aufgabe des Vorstandes in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung wird die verstärkte Vernetzung mit bestehenden Organisationen und Vereinigungen innerhalb der Franziskanischen Familie sein. Wir dürfen bereits heute gespannt sein, welche Erfahrungen und vielleicht auch Ergebnisse bis zur nächsten Mitgliederversammlung im September 2013 vorliegen werden, denn diese werden wesentlich die weitere Arbeit der INFAG mitbestimmen.

Br. Ulrich Schmitz



Begrüßung Sr. Christina in der INFAG am 1.9.2011



Vorstandssitzung in Brixen



Vorstandssitzung in Brixen

Sitzung des Infag-Regionalvorstands D/L/B

Die vierte Sitzung des Infag-Regionalvorstands für Deutschland - Luxemburg - Belgien am 05. Oktober 2011 in Würzburg diente neben der Begleitung der laufenden Projekte schwerpunktmäßig der Planung des Bildungsprogramms 2012.

Nach dem Bericht von der Sitzung des Infag-Gesamtvorstands vom September 2011 in Brixen stellte Sr. Christina Mülling die veränderten Präsenzzeiten der Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle vor und berichtete von ihren Erfahrungen der ersten Wochen als neue Geschäftsführerin.

Bei den laufenden Projekten wurde jeweils der Stand in den Blick genommen sowie notwendige Konkretionen.

Der „Franziskanische Spiritualitätsweg“ wird Ende des Jahres als Online-Kurs ins Internet gestellt. Er erscheint unter dem Logostreifen, wie ihn auch die anderen Infag-Medien tragen (Infag-Nachrichten, Jahresprogramm, Flyer), allerdings in einer eigenen Farbe: in einem Grün. Derzeit wird das Layout erstellt. Ein ausführlicher Bericht zur Konzeption erscheint in der kommenden Ausgabe.

Zur Einführung und Umsetzung durch Moderatoren erstellt ein Kernteam bis Ende des Jahres ein Curriculum zum Franziskanischen Spiritualitätsweg. Das erste Treffen des Kernteams (Sr. Christina Mülling, Sr. Pernela Schirmer, Sr. Gabriele Konrad und Br. Stefan Federbusch) fand am 13. Oktober 2011 in Würzburg statt.

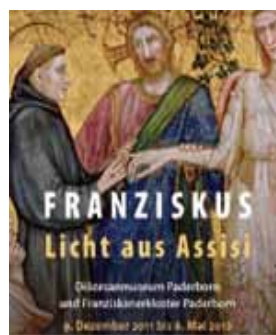
Am 5./6. September 2011 traf sich das Kernteam von clara.francesco in Berlin. Nähere Informationen zur Franziskanischen Präsenz beim Katholikentag 2012 in Mannheim erfolgen ebenfalls in der nächsten Ausgabe.

Das Bildungsprogramm 2012 wird neben den jährlichen „Standardkursen“ das Osterkapitel in Reute (10.-14. April) enthalten, die Franziskanische Präsenz beim Katholikentag in Mannheim (16.-20. Mai), eine Studienfahrt nach Paderborn (26.-28. April), eine Studienfahrt auf den Spuren von Sieger Köder (vermutlich 12.-14. Oktober) sowie Regionaltage in Aachen (23. Juni), in Münster (30. Juni) und Luxemburg (22. September). Dillingen sowie Berlin sind noch angefragt.

Hinzu kommen vermutlich noch eine Veranstaltung für Multiplikatoren franziskanischer Spiritualität und ein Treffen für Verantwortliche franziskanischer Gruppierungen. Die Angebote werden wie üblich über die Homepage abrufbar sein.

Das nächste Treffen des Regionalvorstands ist am 1. Februar 2012 in Würzburg.

Br. Stefan Federbusch



Ansprechpartner gesucht

Vom 9. Dezember 2011 bis 06. Mai 2012 ist in Paderborn die Ausstellung „Franziskus - Licht aus Assisi“ zu sehen.

Neben der Kernaussstellung im Diözesanmuseum gibt es einen zweiten Teil im Franziskanerkloster, der franziskanisches Leben vom 19. Jh. bis in die Gegenwart zeigt.

Gesucht werden Schwestern und Brüder, die für einige Tage als Ansprechpartner/innen für Einzelbesucher oder Gruppen im Franziskanerkloster zur Verfügung stehen.

Das bedeutet konkret:

- Anwesenheit während der Ausstellungszeiten (täglich außer montags 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr)
- AnsprechpartnerIn für Einzelbesucher der Ausstellung
- GesprächspartnerIn für Gruppen (nach vorheriger Anmeldung)
- KEINE Führungen durch die Ausstellung. Die Führungen übernehmen die Mitarbeiter des Museums.
- Wohngelegenheit ist im Franziskanerkloster gegeben.

Nähere Informationen im Brief des verantwortlichen Koordinators Br. Michael Blasek auf der Infag-Homepage

Unterwegs nach „Sotto il Monte“ Wallfahrt der Region Südtirol

Allmählich wird es Tradition, dass die „Region Südtirol der interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft (INFAG)“ die Mitgliedsgemeinschaften und andere Interessierte einmal im Jahr zu einer gemeinsamen Wallfahrt oder Wanderung einlädt. Waren es vor zwei Jahren die Besinnungswege in Taufers, Brixen und Naturns, die begangen wurden, voriges Jahr die Fahrt nach Padua und Camposampiero zum hl. Antonius, so führte der Weg heuer nach Sotto il Monte, dem Geburtsort des seligen Papstes Johannes XXIII.



Pfarrkirche

Schwestern und Brüder aus den verschiedenen Landesteilen versammelten sich am 27. Juni 2011 nach sieben Uhr in Bozen. Ordensleute und Mitglieder der FG formten zusammen eine kleine pilgernde Kirche, sich freuend, plaudernd, besinnlich und betend auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet.

Br. Josef Hofbauer OFM und Br. Anton Beikircher OFM Cap teilten sich die Informationen und Anleitungen brüderlich auf. So tauchten alle in einen Hauch von Weltkirche ein, wenn sie der Lebensbeschreibung von Angelo Giuseppe Roncalli folgten und über den Sinn und die Inhalte verschiedener Konzilien informiert wurden. Vertieft wurde der Verlauf und die Folgen des II. Vatikanischen Konzils und wohl vielen wurde dabei erneut bewusst, dass es doch einiges wesentlich verändert hat, z. B. in der Liturgie, in der Sichtweise der Kirche und ihrer Aufgabe in der Welt von heute. Dabei erinnerten sich TeilnehmerInnen an den Religionsunterricht und die Feier der Sakramente vor dem Konzil.

Als wir in Sotto il Monte, in der Nähe von Bergamo, ankamen, zeigte sich der Geburtsort des

seligen Johannes XXIII. als ein von strahlender Sonne durchwobenes, kleines, bescheidenes, einfaches Dorf mit der alltäglichen Arbeit der Bewohner. Unser erster Weg führte uns von der alten Pfarrkirche zum Seminar der PIME (Pontificio Istituto Missioni Esteri), das hinter dem Geburtshaus des Seligen liegt. In der Kirche dort feierten wir gemeinsam die Eucharistie.

In der darauffolgenden Zeit schauten sich die WallfahrerInnen selber jeweils das an, was sie besonders interessierte.



Elternhaus

Um 14.00 Uhr trafen wir uns in der alten Pfarrkirche, wo Giuseppe Roncalli getauft wurde und die Primizmesse gefeiert hat. Dort konnten wir auch die Vorderseite des Sarkophags aus den vatikanischen Grotten finden in dem der Papst bis zu Seligsprechung beigesetzt war.

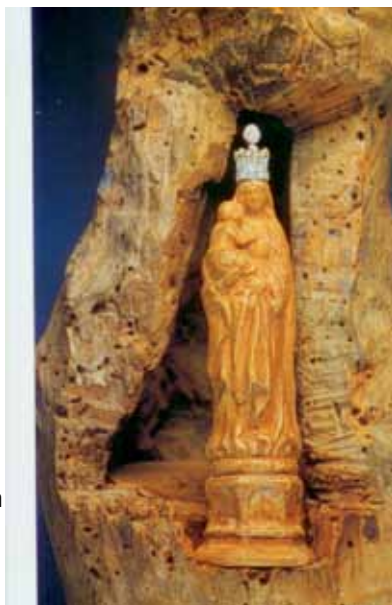


Wallfahrtskirche Madonna del Frassinio

Auf der Rückreise machten wir noch einen Abstecher zum Marienwallfahrtsort „Madonna del Frassinio“ bei Peschiera del Garda.

Echos aus der
franziskanischen
Familie

Die kleine
Marienstatue
von ca. 15 cm
im Baumstamm
machte einen
besonderen
Eindruck.



Madonna del Frassino

„Die Mutter Gottes hatte die Esche (den Frassino) als ihre Wohnung, neben einem malerischen kleinen See ausgewählt, um Mutter der Freundlichkeit und Lebensquelle zu sein.“ So lesen wir in der Beschreibung des Ortes. Trotz ihrer Unscheinbarkeit wird sie als die „Königin des Gardasees - Regina del Garda“ bezeichnet. Neben der kleinen Erscheinungskapelle beeindruckte auch das dazugehörige Kloster mit seinen Kapellen und Kreuzgängen.

Wohlbehalten und zufrieden, mit neuen Erfahrungen und Eindrücken und mit dem Wissen, dass wir eingebettet sind in die universelle Kirche, kehrten wir am Abend zurück. Möge der stille Friede und die Fülle der Menschlichkeit des „Papa buono“ weiterwirken in unserer Zeit.

Sr. Elisabeth Tschurtschenthaler

800 Jahre San Damiano

„Klaratag“ mit Br. Niklaus Kuster in Brixen

Anlässlich des Jubiläumsjahres 800 Jahre San Damiano, lud der INFAG Vorstand-Südtirol zu einem Vertiefungstag ins Mutterhaus der Tertiarschwestern in Brixen.

Am 24. August 2011 versammelten sich über 100 Schwestern und Brüder und folgten aufmerksam den Ausführungen von Br. Niklaus Kuster.



Bruder Niklaus Kuster

In einem ersten Teil führte er uns an Hand von Darstellungen durch die Entwicklung der Sichtweisen in den Klaradarstellungen durch die Jahrhunderte.

So stellten wir fest, dass im 13. und 14. Jahrhundert Klara als die Empfangende und Franziskus als der Handelnde interpretiert wurden. Im 15. Jahrhundert wurde die patriarchal - gesetzgebende Aufgabe des Franziskus

besonders zum Ausdruck gebracht, während im 16. Jahrhundert Franziskus als Gründer der drei Orden dargestellt wird. Erst im 18. Jahrhundert erreichte die hl. Klara auch in der Kunst eine Gleichstellung und wurde als Ordensgründerin bezeichnet.

Als zwei eigenständige Persönlichkeiten, die aufeinander ausgerichtet und miteinander verbunden sind, finden wir Klara und Franziskus in den zeitgenössischen Kunstwerken.

In einem weiteren Vortrag verfolgten wir den Weg der hl. Klara von ihrer Flucht aus dem Elternhaus, über Portiunkula zu den Benediktinerinnen in Bastia, von dort nach Sant' Angelo di Panzo und nach San Damiano. Arm wollte sie den armen Christus umarmen, barfuss den Fußspuren Jesu folgen.

Mit Verwunderung stellten wir fest, dass die Regel der hl. Klara, um die sie so gekämpft hatte, erst im 20. Jahrhundert ihre Erfolgsgeschichte erlebte, während in den vorausgegangenen Zeiten die sogenannte „Urbanregel“ von den meisten Klarissinnen angenommen und befolgt wurde.

Echos aus der franziskanischen Familie

Neben den wissenschaftlichen Vertiefungen wurde während des Tages auch die franziskanische Geschwisterlichkeit erfahren und wahrgenommen. Es ist immer eine große Bereicherung, wenn verschiedene franziskanische Gemeinschaften ins Gespräch kommen. Außerdem waren auch noch andere Ordensfrauen, die sich interessierten, präsent und teilten mit uns die Erfahrung dieses Tages.

Im Garten hinter dem Haus, weil es gerade in diesen Tagen sehr heiß war, errichteten wir die „franziskanische Genussmeile“ für das Mittagessen, das einfach, gut und ausreichend war.



Elisabeth-Kirche der Klarissen



Teilnehmer des Klaratages



Pause im Garten

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!

Unser Herr segne und behüte dich.
Er zeige dir sein Angesicht und erbarme sich deiner.
Er wende dir sein Antlitz zu und schenke dir den Frieden.

- Sr. Roswitha Heinrich, Dillinger Franziskanerin, am 13.8.2011 gewählt als Generaloberin
- Sr. Marianne Liebl, Elisabethinnen von Aachen, am 13.9.2011 gewählt als Generaloberin

Da wohnt ein Sehnen tief in uns

Das Projekt Santo Stefano, Assisi 2011

Was sind Ihre, was sind deine Sehnsüchte?
Wie und wann spürst du sie?
Diesen Fragen sind wir in Assisi nachgegangen: in unseren Gottesdiensten und Gesprächen, auf unseren Pilgerwegen und in der Stille. Es ist nicht so, dass wir feststehende Wahrheiten gefunden haben. Uns sind aber vier Sehnsüchte aufgefallen, die wir an den einzelnen Tagen bedacht haben, die in den Gesprächen immer wieder anklagen, die auch das Leben des Franziskus bestimmt haben.

1. Die Sehnsucht nach Gemeinschaft

Als Franziskus seine Lebensentscheidung zur Nachfolge Jesu getroffen hatte, gesellten sich ihm - ungefragt - Gefährten zu; es entstand sogleich eine kleine Gemeinschaft, suchend noch, welche Form des Gemeinschaftslebens denn wohl die richtige sei, aber sehr entschieden.

So ist es uns in Assisi ergangen. Zunächst mit unserer eigenen Gruppe: Miteinander leben, das Brot und das Wasser, auch den Wein miteinander teilen, die Zeit miteinander verbringen, die Begabungen des Anderen entdecken und sich darüber freuen, die gemachten Erfahrungen, die bewegenden Gefühle zur Sprache bringen, der Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Austausch, nach Angenommen-Sein und Freundschaft Ausdruck geben: in Worten und Gesten, in gemeinsamen Unternehmungen, in Gebeten und Liedern.

Und so haben wir dann die Menschen empfangen, die zu uns kamen: die Einzelnen eher etwas zaghaft, die Gruppen oft mit ihrem eigenen Programm. Da hatte sich unsere Gemeinschaft und jeder Einzelne zu bewähren:

Wie gehe ich jetzt auf den Menschen zu, der mir fremd ist, besonders wenn ich dessen Muttersprache nicht oder nicht richtig spreche? Mit Händen und Füßen, mit Mimik und Gestik sprechen und so das „Willkommen“ verdeutlichen. Die kleinen Gesten werden wichtig: Der angebotene Platz zum Ausruhen, das Glas Wasser, präsent sein ohne aufdringlich zu werden. „Franziskanische Gastfreundschaft“ hatten wir ein wenig großsprecherisch auf unseren Prospekt geschrieben, jetzt mussten wir sie für uns neu erfinden.



2. Die Sehnsucht nach Stille und Ruhe, nach Zurückgezogenheit

Franziskus, ein Mensch der Gemeinschaft, hat immer wieder die Einsamkeit gesucht, auf seinen langen Pilgerwegen und in den Felsspalten der hochgelegenen Gebirge. Es scheint so, dass die zwei Seiten eines evangeliumsgemäßen Lebensstils bei ihm ganz dicht zusammengehören: Gemeinschaft und Einsamkeit, im Austausch leben und sich zurückziehen, Gespräch und Schweigen.



Echos aus der franziskanischen Familie

Bei unserem Projekt haben wir immer wieder gemerkt, wie sehr die Menschen von heute, wir Menschen von heute uns sehnen nach Ruhe

und Stille. Wie wohltuend waren für uns das Schweigen vor Beginn des Essens und in den Gottesdiensten, das Erleben eines Sonnenaufgangs auf dem Berg im völligen Schweigen, die Stille unseres Gartens, das innere Gebet in den Einsiedeleien. Und auch unsere Besucher suchten den Ausstieg aus dem Touristentrübels von Assisi in der kleinen dunklen Kirche von Santo Stefano und im Garten.



3. Die Sehnsucht nach dem roten Faden im eigenen Leben

Franziskus hört ein Wort des Evangeliums, ist getroffen, fasziniert, hat spontan seine Berufung, den roten Faden seines Lebens gefunden und weiß: „Genau das will ich leben!“ Später reißt er dieses Wort des Evangeliums aus der Bibel heraus, pilgert mit den ersten Gefährten nach Rom, reibt den Fetzen dem Papst unter die Nase und sagt ihm: „Herr Papst, das ist unsere Regel!“



Am Tag, als wir San Damiano, das Kirchlein der Berufung des Franziskus besucht haben, haben wir einen roten Faden bekommen und ihn uns um das Handgelenk gebunden oder ins Haar geflochten. Den ganzen Tag lang haben wir darüber nachgedacht, miteinander besprochen und ins Gebet gehoben, was denn unser roter Faden des Lebens, unsere

Berufung ist. Wir hatten in der Nacht zuvor keine Engelserscheinungen und Träume wie der heilige Josef, wir sind am Morgen nicht vom Pferd gefallen wie der heilige Paulus vor Damaskus, wir haben unsere bisherige Kleidung nicht vor dem Bischofsitz von Assisi in die Tonne gekloppt wie der heilige Franziskus.

Aber wir haben Fragen zugelassen: Gibt es so etwas wie einen roten Faden in meinem Leben, einen Lock-Ruf, eine Verheißung, einen Anspruch, der sich immer wieder gemeldet hat, in unterschiedlichen Formen? Was hat mich zu dem gemacht, der ich heute bin, welche Wege, Irrwege und Umwege bin ich dabei gegangen? Welche Bedeutung hatten das Elternhaus, Partner und Freunde, Lebensaufgaben und Lebensbelastungen, unvorhergesehene Ereignisse und unerwartete Geschenke, Begegnungen und prägende Worte? Hab ich selbst meinen Weg gewählt, wurde ich geführt? Aus all diesem Erleben formt sich so etwas wie Berufung. In uns lebt diese Sehnsucht, die roten Fäden im eigenen Leben zu erkennen und zu leben.

4. Die Sehnsucht nach Gott

Gibt es in meinem Leben diese tiefe Sehnsucht nach der einen, alles umfassenden Wirklichkeit, die wir Gott oder das Göttliche nennen? Gibt es in meinem Leben diese tiefe Sehnsucht nach der einen, alles umfassenden Wirklichkeit, die wir Gott oder das Göttliche nennen? In der Bibel gibt es Menschen, die diese Sehnsucht nach Gott ausdrücken z. B. in den Psalmen. Sie tun es häufig mit dem eindrücklichen Bild von „Durst nach Gott“. Der Kirchenvater Augustinus schreibt gleich zu Beginn seiner Lebensbilanz: „Ruhelos ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir.“ An anderer Stelle schreibt Augustinus: „Homo desiderium dei“. Das ist zweifach zu übersetzen: „Der Mensch ist Sehnsucht nach Gott“ und: „Der Mensch ist die Sehnsucht Gottes!“ Durch die ganze Bibel zieht sich beides: Wir Menschen sehnen uns nach Gott und Gott sehnt sich nach uns Menschen. „Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, sagt Jesus. Sehnsucht ist wie Hunger und Durst meist nur für einige Zeit wirklich gestillt. Immer noch wohnt ein Sehnen nach mehr in uns. Die Sehnsucht bleibt ein Antrieb, ein Lockruf, weiter auf dem Weg zu bleiben.

„Du, Gott, hast gerufen, geschrien, hast meine Taubheit aufgebrochen. Du hast gelehrt wie ein Blitz über mir und hast meine Blindheit verjagt. Du hast Deinen Wohlgeruch ausgeströmt, ich habe ihn eingeatmet und witterte Dich. Geschmack habe ich an Dir gewonnen. Jetzt hungere und dürste ich. Du hast mich berührt und ich brenne vor Sehnsucht nach Deinem Frieden. In Deinem Frieden wollen wir wohnen und schauen, schauen und lieben, lieben und loben. Siehe, was im Ende sein wird ohne Ende.“

Georg Borgschulte (Aus einer Predigt)

„Santo Stefano“ in Assisi ist wieder auferstanden!

Der Traum ist wahr geworden. Vom 30.7. bis 3.9.2011 wurden die Kirche und der Garten von Santo Stefano wieder zu einem Ort franziskanischer Begegnung.

Fünf Teams von Ehrenamtlichen waren wochenweise vor Ort, um einen Dienst der Gastfreundschaft, des Empfangs und der Seelsorge für die Besucherinnen und Besucher anzubieten. Mehr als 60 Menschen unterschiedlichen Alters waren auf Anregung des Katholischen Forums Dortmund dem Aufruf gefolgt, sich an diesem Projekt als Gastgeber zu beteiligen. Und die Touristen aus aller Welt kamen - als Einzelpersonen und in Gruppen - sehr zahlreich: in die Kirche zu den Gebeten am Morgen und am Abend, zu einem Schauspiel über die heilige Klara, zu Taizé-Gebeten, zu einer Nacht der spirituellen Lieder oder auch zum stillen Gebet; in den Garten zu Gesprächen bei einem Glas Wasser, zum Ausruhen und Atemholen.

Hier einige Einträge aus dem „Gästebuch“: Aus dem Tag in der Einsamkeit der Kirche wurde ein Tag voller lebendiger Begegnungen. (Pia aus Dortmund).

- Schön, dass Santo Stefano wieder offen ist. (Bruder Martin aus Wiedenbrück)
- Ein Ort der Stille - mitten im Trubel von Assisi! (Fam. Greiner vom Bodensee)
- Magnifique messe avec votre communauté! Merci! (Ana T.)



- Ich gratuliere Ihnen herzlich für die fantastische Arbeit, die in dieser wunderbaren Kirche entwickelt wird! Wenn immer mehr Menschen so etwas unternehmen wie Sie hier, dann werden wir bestimmt eine viel bessere, schönere Welt haben und alle Lebewesen werden im Frieden und im Geist der Liebe leben können. (Evelyn Funk aus Sao Paulo, Brasilien)

- Es ist nach 22.15 Uhr und wir singen, beten, singen - gemeinsam mit Freunden aus I, PL, GB, D, CAN. (Lesia, Anna)

- Danke für das Wasser, das mir gereicht und die Aufmerksamkeit, die mir geschenkt wurde - und für den liebevollen Umgang miteinander. (Klaus Ruloff)

- Nach vielen Jahren wieder hier - ein bisschen wie „nach Hause kommen“. Das nächste Mal lässt nicht so lange auf sich warten!“ (Luzie, Ansgar und viele andere)

- Wie schön, dass der Ort wieder belebt ist. Danke!
- (Sr. Therese Wetzels, Lahr)

Der Bischof von Assisi war sehr begeistert von dieser Art der Touristenseelsorge und wünscht, dass diese Arbeit im kommenden Jahr fortgesetzt wird. Auch haben sich viele Einzelpersonen, Gruppen, Gemeinden und franziskanische Gemeinschaften gemeldet, die in Zukunft hier mitarbeiten möchten. In Absprache mit dem Bischof, den Verantwortlichen vor Ort und der Infag könnte dieses Projekt auch im kommenden Jahr fortgeführt werden.

Wer Interesse daran hat, kann sich melden bei; Georg Borgschulte, Katholisches Forum Dortmund, Propsteihof 10, D - 44137 Dortmund; E-Mail: Georg.Borgschulte@katholisches-forum.de

Georg Borgschulte



Franziskanische Einrichtungen stellen sich vor



Heiliger Boden

*Wenn wir
einem anderen Volk
einer anderen Kultur
einer anderen Religion
begegnen
ist es unsere
erste Aufgabe
unsere Schuhe
auszuziehen*

*denn der Ort
den wir da betreten
ist heiliger Boden*

*sonst könnte es sein
dass wir
die Liebe
den Glauben
die Hoffnung
eines anderen
zertreten*

*oder, was noch
viel schlimmer wäre
vergessen
dass Gott schon
vor unserer Ankunft
dort war*

Aus Asien

INFAG und CCFMC

INFAG (Interfranziskanische Arbeitsgemeinschaft) und CCFMC (Comprehensive Course on the Franciscan Mission Charism = Grundkurs zum missionarischen Charisma des Franz und der Klara von Assisi und gleichzeitig Organisation zur Förderung des franziskanisch missionarischen Charismas) haben ein gemeinsames Ziel: während INFAG die franziskanischen Gemeinschaften im deutschen Sprachraum zu einer einzigen Familie zusammenführen will, möchte der CCFMC dies weltweit. Tatsächlich haben beide Institutionen dieses stärkere Zusammengehörigkeitsbewusstsein der franziskanischen Schwestern und Brüder bewirkt.

Noch etwas ist beiden gemeinsam: der erklärte Wille, die franziskanische Spiritualität mit ihrer Vision von einer Welt der Geschwisterlichkeit, des Teilens und des Dialogs inhaltlich zu vermitteln, mit Leben zu erfüllen, nach außen zu bezeugen und zu konkreter Solidarität anzuregen. Darüber hinaus wollen sie dem Verlangen der Menschen nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung dienen und sie zu aktiver Mithilfe bewegen.

Als entsprechendes Bildungsinstrument wurde 1982 der Fernkurs zur Franziskanischen Spiritualität für den Bereich INFAG erstellt. Fast gleichzeitig (1981) beschloss der Internationale OFM Missionsrat in Assisi, einen Basiskurs zum franziskanischen Missionscharisma zu entwickeln. Dessen Exekutivkomitee beauftragte Andreas Müller OFM, die Erstellung eines weltweiten Lehrprogramms mit Hilfe der Missionszentrale der Franziskaner in Bonn zu organisieren. Damit sollte die missionarische Dimension der franziskanischen Spiritualität neu entdeckt und vertieft werden. Für die Ausarbeitung wurden Autoren und Autorinnen aus der

Franziskanischen Familie und den großen Kulturkreisen der ganzen Welt gewonnen, welche die wichtigsten Fragestellungen unserer Zeit in einen franziskanischen Deutehorizont stellten.

Ein interkulturelles Team beurteilte kritisch die Beiträge und ergänzte sie aus den je eigenen Erfahrungsreichen. Ein weiteres Redaktionsteam erarbeitete die Endgestalt der 23 Lehrbriefe. Das ganze Werk wurde nach 1994 noch einmal grundlegend überarbeitet und um zwei weitere Lehrbriefe ergänzt. Ins Zentrum rückte die Theologie der Menschwerdung Gottes, die als Schlüssel des ganzen Programms zu verstehen ist.

Hinter dem CCFMC steht somit eine wahrhaft katholische Auffassung von interkulturellem Dialog. Jeweils die in der eigenen Kultur „fremden“ Probleme sollten verstanden, aufgenommen und nachvollzogen werden können. Die Lehrbriefe verdeutlichen franziskanische Grundhaltungen, lassen sich global vermitteln und führen zu einem stärkeren Zusammenwachsen der Völker und Kulturen.

Der bisherige INFAG-Kurs, sowie der neue INFAG „Spiritualitätsweg“ gehen von den franziskanischen Quellen aus und kommen über die Anwendungen ins Heute. Der CCFMC-Kurs geht von den Problemen im Heute aus und versucht eine Antwort aus der franziskanischen Perspektive zu geben. Somit ergänzen sich diese Programme.

Seit 2002 leben zudem INFAG und CCFMC nebeneinander auf der gleichen Etage in Würzburg und pflegen einen geschwisterlichen Austausch. Von daher erscheint es sinnvoll, die Kräfte beider Institutionen künftig noch stärker zu bündeln, um den ständig wachsenden Herausforderungen unserer globalisierten Welt gemeinsam zu begegnen.

CCFMC-Team

Internationales
Leitungsteam des CCFMC bei
seiner Vorstandssitzung in
Frascati, Rom, Oktober 2009



Und Gott schenkte mir Schwestern - Gefährtinnen

Von klein auf ist Klara eingebunden in ein weibliches Beziehungsgefüge. Schwestern, Freundinnen und Kusinen, Mutter und weitere erwachsene verwandte Frauen gehören zu ihrem Lebensraum im Wohnturm der Frauen. Und sie scheint sich schon immer dadurch auszuzeichnen, dass sie nicht einfach nur still in der Ecke sitzt und mit sich selbst ausmacht, was zu tun ist, sondern dass sie es mit anderen teilt.

Wenn einer der Bewerber um ihre Hand im Heiligsprechungsprozess erzählt, dass sie nicht nur seine wiederholten Anträge entschieden ablehnte, sondern im Gegenzug versuchte, ihn zur „Verachtung der Welt“ (Prokl 18,11) zu bewegen, ist anzunehmen, dass sie erst recht ihre Schwestern und Freundinnen für ihre Gedanken gewinnen wollte.

Es gibt Wege, die möchte man mit anderen gemeinsam wagen. Umso gravierender ist dann der Aufbruch dieser jungen Frau, die einerseits so stark gemeinschaftsorientiert ist und jetzt um ihres Rufes willen, den sie von Gott her spürt, sich ganz allein auf den Weg macht.

Es gibt Wege, die muss ich gehen, ob andere sie akzeptieren oder nicht.

Der Ruf Gottes allein zählt.

Es gibt Wege, die kann ich nur allein beginnen.

Der erste Schritt ist immer ein einsamer.

Die Entscheidung für den Weg trifft jede/r allein, nicht in Gemeinschaft.

Es gibt Wege, die kann ich nur mit anderen gemeinsam gehen.

Zum Weitergehen brauche ich die Gefährtinnen/Gefährten, die mich stützen und herausfordern.

Auch wenn Klara allein in der Nacht aus- und aufbricht, sehnt sie sich doch nach Gemeinschaft. Celano überliefert ihr Gebet um ihre Schwester, dass Gott sie „von der Absicht einer irdischen Hochzeit weg zur Vereinigung mit seiner Liebe lenken“ (Lebkl 24) möge. Später werden andere Schwestern erzählen, dass sie durch Klara überzeugt worden sind, diesen Weg zu gehen. Klara will nicht einfach allein ihren Weg gehen, sondern in Gemeinschaft mit Schwestern.

Eine ihrer leiblichen Schwestern ist die erste, die mit dem Namen Schwester Agnes ihren Weg teilt. Dazu kommt Schwester Pacifica, die Schwester von Bona di Guelfuccio, eine Gefährtin Klaras außerhalb der Gemeinschaft von San Damiano. Beide waren mit Klara eng befreundet und verwandt. Ihnen schloss sich Schwester Filippa an, ebenfalls eine Adelstochter aus Assisi. Schwester

Benvenuta aus Perugia kennt Klara vermutlich aus deren Exilszeit, in der sie einige Jahre in Perugia lebte. Viele junge Frauen folgen, fast alle aus dem Adel und vermutlich zumindest vom Hörensagen her vertraut mit all den politischen Umbrüchen; denn ihre Familien sind darin involviert. Also wache, zur Entscheidung fähige junge Frauen. Und sie entscheiden sich für das gemeinschaftliche Leben in Armut.

Schwesterliche Gemeinschaft ist für Klara eine Lebenspriorität. Und als sie schon viele Schwestern hat, denkt sie immer auch an die, die in Zukunft noch kommen mögen. Denn:

- Sie sollen einander „Beispiel und Spiegel“ (KlTest 19) sein: Schwestern ermöglichen einander, auf Christus hin zu wachsen, ihn durch die andere zu erfahren, in der anderen zu entdecken, wohin ich unterwegs bin.
- Sie sollen einander „vertrauensvoll ihre Not offenbaren“ (KlReg 8,15): Sich auf den Weg der Armut zu machen heißt, die Not als Gefährtin zu haben. Doch soll diese Gefährtin keine von ihnen einsam treffen. Mit der Schwester an der Seite können sie auch die Not annehmen, die sie gegenseitiges Vertrauen lehrt.
- Sie sollen einander „großzügig vergeben“, wenn eine die andere verletzt hat (KlReg 9,10). Um Vergebung einzuüben braucht eine Schwester die andere. Und sie sollen immer besorgt sein, „untereinander die Einigkeit der gegenseitigen Liebe zu bewahren“ (KlReg 10,7). Denn „wenn schon eine Mutter ihre leibliche Tochter liebt und nährt, mit wie viel größerer Liebe muss eine Schwester ihre geistliche Schwester lieben und nähren“ (KlReg 8,16).
- Sie sollen miteinander ihre Gebrechlichkeit im Blick behalten und sich gegenseitig stärken in der gemeinsamen Verpflichtung auf die Herrin Armut (KlTest 39).
- Sie sollen einander die Räume der Stille ermöglichen, wie es Franziskus für die Brüder in den Einsiedeleien vorgesehen hat.
- Sie sollen einander ...

Auch wir leben in Gemeinschaften, in Beziehungsgefügen.

Wozu hilft mir die Schwester/der Bruder, was ich gar nicht allein könnte?

Wofür kann ich der Schwester/dem Bruder danken auf dem gemeinsamen Weg?

Und wenn keine Schwestern/Brüder mehr kommen - wem kann ich Schwester/Bruder sein?



Bruder Franz und Schwester Klara

Niklaus Kuster
Franz und Klara von Assisi
Eine Doppelbiografie

Format 14 x 22 cm
240 Seiten
mit 8 Bildtafeln und
zahlreichen Abbildungen
Hardcover
€ 19,90 [D] / € 20,50 [A] / sfr 28,50
ISBN 978-3-7867-2801-6

AUTOR *Niklaus Kuster*, Dr. theol., ist Franziskaner und ein ausgewiesener Spezialist für Franz und Klara von Assisi. Er studierte Geschichte, Theologie und Spiritualität, lehrt an den Universitäten Luzern und Freiburg und ist Dozent an den Ordenshochschulen Münster und Madrid. Der vielgelesene Autor und Leiter von spirituellen Reisen lebt im Kapuzinerkloster Olten/Schweiz.

Seit 800 Jahren fasziniert Franziskus mit seiner Liebe zur Welt, der spirituellen Tiefe, aus der er schöpft, und der Freiheit, in der er gelebt hat. Und Klara wird heute neu entdeckt: Gerade Frauen bewundern ihre sensibel-mutige Art, trotz vieler Widerstände eine eigene Form der Jesusnachfolge zu leben.

Niklaus Kuster betrachtet erstmalig und umfassend das Leben und die Spiritualität der beiden Gestalten aus Assisi in ihrem Zusammenspiel. Kenntnisreich stellt er die äußeren und inneren Wege beider Heiliger dar und ermöglicht so einen bewegenden Einblick in zwei bis heute bedeutsame Lebensgeschichten.

Erhältlich in jeder guten Buchhandlung oder direkt beim Verlag:



Senefelderstr. 12 • 73760 Ostfildern
Tel. 0711/4406-194 • bestellungen@verlagsgruppe-patmos.de
www.grunewaldverlag.de

INFAG-Veranstaltungen und Angebote

NOVEMBER 2011

07.11. - 11.11.2011 Seminar für Schwestern und Brüder in der Leitungs- und Ausbildungsverantwortung und die, die andere seelsorgerlich und/oder geistlich begleiten

Der Kurs ist bereits voll belegt.
 Montanahaus, Bamberg
 Thema: "... spiegle stets in ihm dein Angesicht" (4 Agn 15)
 Das Gebet des Lebens - Leben als Gebet
 Referent: Dr. theol. Georg Beirer, Bischberg
 Begleitung: Sr. Pernela Schirmer OSF, Dillingen a. d. Donau

14.11. - 18.11.2011 Tage der geistlichen Herausforderung für Ordensleute und interessierte Frauen und Männer aller Altersgruppen

Bildungshaus Kloster Reute, Bad Waldsee
 Thema: „Stelle mein Haus wieder her“ (2 Celano 10) - Die gegenwärtige Krise der Kirche als franziskanische Herausforderung
 Referent: Dr. theol. Georg Beirer, Bischberg
 Begleitung: Sr. Pernela Schirmer OSF, Dillingen
 Sr. Paulin Link OSF, Bad Waldsee

Organisation, Information und Anmeldung: Bildungshaus Maximilian Kolbe,
 Sr. Judith Lang, Postfach 1262, 88331 Reute - Bad Waldsee
 bildungshaus@kloster-reute.de

DEZEMBER 2011

02.12. - 04.12.2011 Einübung in franziskanische Kontemplation für alle Interessierten

10.02. - 12.02.2012 Kloster Sießen, Bad Saulgau
04.05. - 06.05.2012 Thema: Gottes-Sehnsucht
 Leitung: P. Paul Zahner OFM / Sr. Claudia Maria Mühlherr OSF /
 Sr. Christina Mülling OSF

Information und Anmeldung: Erwachsenenarbeit, Kloster Sießen, 88343 Bad Saulgau
 07581/80-240 erwachsenenarbeit@klostersießen.de

FEBRUAR 2012

14.02. - 18.02.2012 Praxiskurs: Spirituelle Erfahrung und geistliche Begleitung franziskanisch
26.06. - 30.06.2012 für interessierte Ordensleute und Laien

22.01. - 26.01.2013 Anmeldeschluss: 01. Januar 2012
07.05. - 11.05.2013 Theresienheim, Eriskirch-Moos (D) / Antoniushaus Mattli, Morschach (CH)
08.09. - 14.09.2013 Begleitung: Sr. Ruth Walker OSF, Flüeli Ranft
05.11. - 09.11.2013 Sr. Dorothee Laufenberg Sps, Laupheim
 Br. Niklaus Kuster OFM^{Cap}, Olten

Organisation, Information und Anmeldung: Sr. Ruth Walker, Flüeliplatz 3,
 CH-6073 Flüeli Ranft 0041 (0)41 662 04 807
 ruth.walker@institut-menzingen.ch

WEITERE VERANSTALTUNGEN 2012

- | | |
|----------------------------|---|
| 16.03. - 18.03.2012 | INFAG-GFBS-Grundlagenseminar für Interessierte, Hofheim |
| 10.04. - 14.04.2012 | Osterkapitel, Kloster Reute, Bad Waldsee |
| 16.04. - 20.04.2012 | Seminar für Schwestern und Brüder in der Noviziatsausbildung. Kloster Sießen, Bad Saulgau |
| 26.04. - 28.04.2012 | Studienreise: Franziskanische Spurensuche in Paderborn und Umgebung |
| 16.05. - 20.05.2012 | INFAG-Präsenz und Aktivitäten auf dem Katholikentag Mannheim |
| 03.06. - 07.06.2012 | Seminar für Schwestern und Brüder in der Aus- und Weiterbildung bis 5 Jahre nach der Ewigen Profess, Montanahaus, Bamberg |
| 23.06.2012 | Regionaler Begegnungstag in Aachen |
| 30.06.2012 | Regionaler Begegnungstag in Münster |
| 22.09.2012 | Regionaler Begegnungstag in Luxemburg |
| 05.10.2012 | Seminar für Schwestern und Brüder in der Leitungs- und Ausbildungsverantwortung, Montanahaus, Bamberg |
| 08.11.2012 | Tagung der Duns-Skotus-Akademie, Aachen |
| 19.11.2012 | Tage der geistlichen Herausforderung für Ordensleute und interessierte Frauen und Männer aller Altersgruppen, Kloster Reute, Bad Waldsee |

Das ausführliche und vollständige Programm folgt in den nächsten Infag-Nachrichten!